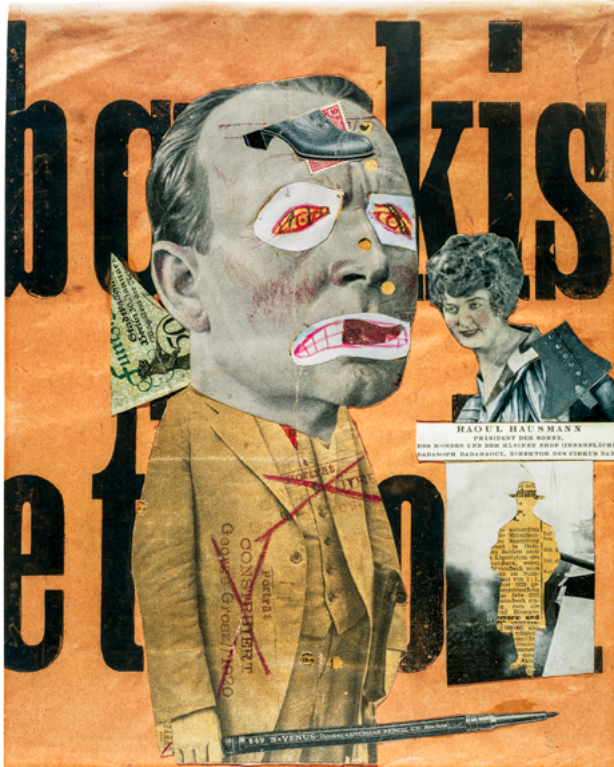


BG

Pressemappe
Berlin, 6.11.25

Raoul Hausmann, Der Kunstkritiker, 1919/20, Tate, Ankauf 1974, © VG Bild-Kunst, Bonn 2025, Repro: © Tate



Raoul Hausmann

Vision. Provokation. Dada.

8.11.25 – 16.3.26

**BERLINISCHE
GALERIE
MUSEUM FÜR
MODERNE KUNST**



Inhalt

Presseinformation

S.3

Biografie

S.7

Ausstellungstexte

S.9

Katalog

S.12

Programm

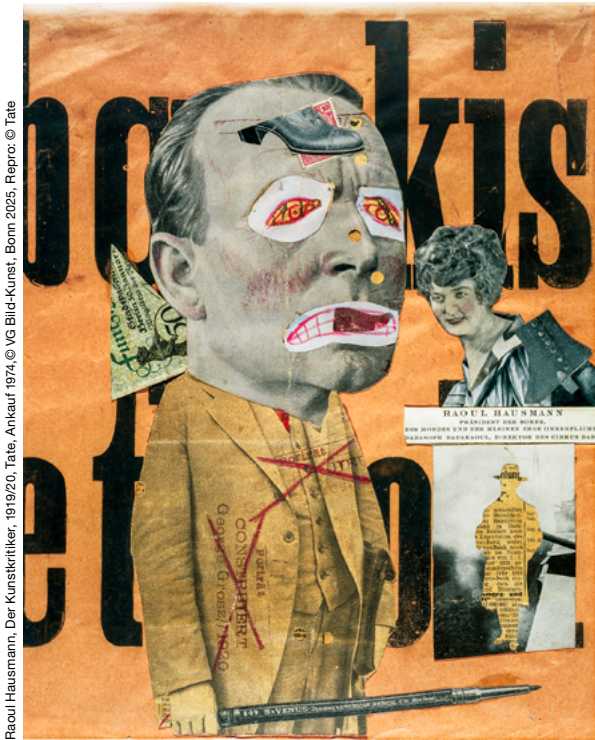
S.13

Pressebilder

S.17

Kontakt

S.20



Raoul Hausmann, Der Kunstkritiker, 1919/20, Tate, Ankauf 1974, © VG Bild-Kunst, Bonn 2025, Repro: © Tate

Raoul Hausmann Vision. Provokation. Dada.

8.11.25–16.3.26

Presserundgang
Do 6.11.25, 11 Uhr

Eröffnung
Fr 7.11.25, 19 Uhr

Kindervernissage
So 9.11., 15–17 Uhr

Raoul Hausmann (1886–1971) gehört zu den zentralen Figuren der künstlerischen Avantgarde des 20. Jahrhunderts. Zeitlebens agierte er gegen alle Konventionen. Sein Ziel, Bekanntes zu überwinden und stets „das Morgen“ zu verwirklichen, machte ihn zu einem multimedialen Künstler der ersten Stunde. Als Mitbegründer der Berliner Dada-Bewegung und sogenannter „Dadasoph“ entwickelte er ein breites Repertoire neuer Ausdrucksformen, die die künstlerische Produktion bis heute mitprägen.

Hausmanns Schaffen und Denken bewegten sich an der Schnittstelle zwischen Bildender Kunst, Fotografie, Literatur, Philosophie und Technik. Er zählt zu den Miterfinder*innen der Collage, entwickelte synästhetische Apparaturen, verfasste experimentelle Schriften, ergründete das Verhältnis von Körper, Klang und Raum in performativen Darbietungen und verband als Fotograf das Sehen mit dem Haptischen. Getragen von einer unerschöpflichen Wandlungsfähigkeit formte Raoul Hausmann ein innovatives, vielfältiges und überaus eigenständiges Werk.

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Berlinischen Galerie widmet das Museum diesem radikalen Innovator eine umfassende Retrospektive. Mit über 200 Exponaten würdigt sie erstmals sein künstlerisches Œuvre in ganzer Bandbreite – von frühen expressionistischen Arbeiten über ikonische Dada-Werke bis hin zu seinem bisher selten gezeigten Spätwerk, das nach seiner Emigration als „entartet“ diffamierter Künstler im französischen Exil entstand.

Die Berlinische Galerie besitzt die weltweit größte Sammlung zur Berliner Dada-Bewegung und betreut den Teilnachlass Hausmanns aus der Zeit vor 1933; sie bildet den Grundstock für die Präsentation. Das Musée d'art contemporain de la Haute-Vienne – Château de Rochechouart, in dessen Obhut sich Hausmanns Spätwerk befindet, liefert als Hauptleihgeber Schlüsselwerke aus dieser Zeit. Ergänzt wird die umfassende Schau durch hochkarätige Leihgaben nationaler und internationaler Institutionen, darunter Hamburger Kunsthalle; Henie Onstad Kunstsenter, Høvikodden; Kupferstichkabinett, Berlin; Musée d'Art moderne et contemporain, Saint-Etienne; Musée des Beaux-Arts de Bordeaux; Peggy Guggenheim Collection, Venedig; Staatliche Museen zu Berlin; Tate London; The Museum of Modern Art, New York, sowie Werke aus privaten Sammlungen, Galerien, Bibliotheken und Antiquariaten.

Kapitel der Ausstellung

Die chronologisch aufgebaute Retrospektive gliedert sich in sieben Kapitel. Auf rund 600 qm bieten über 200 Gemälde, Collagen, Zeichnungen, druckgrafische Arbeiten, Fotografien, Filme sowie dokumentarische Materialien einen umfassenden Einblick in die verschiedenen Lebens- und Schaffensphasen des Künstlers.

„Der Maler malt wie der Ochs brüllt“

Frühwerk (1905–1917)

Von seinem Vater, einem Hofmaler Wilhelm II., früh an die Kunst herangeführt und technisch angeleitet, wird ab 1912 der Expressionismus zum Katalysator für die eigentliche künstlerische Entwicklung Hausmanns. Bei dem Brücke-Künstler Erich Heckel findet er ein kritisches Gegenüber, Inspiration und ein Atelier, wo er die antiakademische Manier der Gruppe nachahmt. Auch der Kontakt zu Ludwig Meidner und die Ausstellungen der Galerie Der Sturm weiten den Horizont des jungen, um eine eigene Formensprache ringenden Künstlers. Sein Ausstellungsdebüt mit eigenen expressionistischen Arbeiten hat Hausmann 1914 in München.

Aus Hausmanns Begegnung mit der Künstlerin Hannah Höch im April 1915 entwickelt sich eine konfliktreiche, siebenjährige Liebesbeziehung, von deren Intensität seine Höch-Porträts zeugen. Hausmann, zeitlebens mit überbordendem Selbstbewusstsein ausgestattet, sieht in den Werken dieser Periode einen „ganz persönlichen Kubismus“ realisiert. In seiner gesellschaftskritisch-künstlerischen Haltung wird Hausmann ab 1916 von der linkspolitischen, antimilitaristischen Zeitschrift „Die Aktion“ nachhaltig beeinflusst.

„Dada ist mehr als Dada“

Revolutionäre Anti-Kunst (1918–1921)

Mit der dadaistischen Bewegung, deren Funke im Januar 1918 von Zürich aus nach Berlin überspringt, beginnt die prägende Phase in Hausmanns Leben und Schaffen. Dada setzt den kreativen wie intellektuellen Elan des Künstlers frei: Er entwickelt mit Hannah Höch die Fotomontage als künstlerisches Ausdrucksmittel und kreiert mit seinen Plakatgedichten das erste Readymade der Literatur. Ebenso zählt er zu den ersten, die aus Alltagsgegenständen gesellschaftskritische Assemblagen formen. Bei Dada-Soireen tritt er als exzentrischer Tänzer auf und provoziert mit seinen Lautgedichten und scharfzüngigen Deklamationen zu Kunst und Gesellschaft.

Damit veranstaltet er Performances, noch bevor sie als solche bezeichnet werden.

Darüber hinaus verleiht Hausmann durch Herausgabe der Zeitschrift „Der Dada“ sowie in zahlreichen Artikeln, Manifesten und theoretischen Abhandlungen, dem Berliner Club Dada eine eloquent radikale Stimme. Als „Dadasoph“ wird er so zu einem Protagonisten der Dada-Bewegung an der Spree: Er agiert gegen „alle Gewohnheiten, jeden Glauben und alle Vorrechte“, um ein neues Bewusstsein jenseits bürgerlicher Vorstellungswelten durch die künstlerische Ausübung zu etablieren. Dada ist für ihn mehr als eine ästhetisch-stilistische Revolution, sondern avanciert zum Synonym für seine konsequent kritische Haltung gegenüber bequemen Gewissheiten, die er zeitlebens beibehält.

„Eroberung all unserer Sinne“

Synästhesie (1921–1927)

Bereits in seinen 1918 entstandenen Plakatgedichten, die als Bilder entworfen, allerdings zum Sprechen konzipiert sind, zeigt sich Hausmanns Bemühen, Optisches und Phonetisches miteinander zu verbinden. Sein Interesse richtet sich ab Anfang der 1920er Jahre zunehmend auf die menschlichen Sinne, ihre Erweiterung und Verschaltung: Hausmann formuliert eine eigene Theorie der Wahrnehmung, die mit dem Begriff des „PRÉsentismus“ sein Schaffen zukünftig bestimmt.

Zeitgleich treibt Hausmann über viele Jahre die Entwicklung eines synästhetischen Wahrnehmungsapparats voran – das sogenannte „Optophon“, das Bilder in Töne und umgekehrt transformieren soll. Damit positioniert sich Hausmann als Typus einer Generation, den die ersten Dekaden des 20. Jahrhunderts hervorgebracht haben: der Künstler als Erfinder und der Erfinder als Künstler.

„Sehen ist ein zauberhafter Vorgang“

Fotografie (1927–1947)

Die Fotografie wird für Raoul Hausmann ab 1927 zu einer allumfassenden Lebenskunst und für etwa zwei Jahrzehnte zum dominierenden künstlerischen Betätigungsfeld. Sein fotografisches Werk unterscheidet sich vom Stil des Neuen Sehens grundlegend. An Stelle der formalen Konstruktion tritt für Hausmann die Erweiterung und Erneuerung der menschlichen Seh- bzw. Sinnesbeziehungen zur Welt – mit und durch die Kamera.

Hausmann, der sich nie als Fotograf verstanden wissen wollte, widmet sich einer alltäglichen,

scheinbar trivialen Motivik – dem wortwörtlich Nahe-
liegenden –, und ein umfangreiches Œuvre ent-
steht: von stilllebenartigen Sachaufnahmen aus dem
direkten Lebensumfeld des Künstlers, über Akt- und
Landschaftsfotografien, eher klassischen Doku-
mentarbildern bis hin zu fotokünstlerischen Expe-
rimenten. Leitgedanke ist, die Beschaffenheit des
Fotografierten erfahrbar werden zu lassen und damit
das Visuelle mit dem Haptischen zu verbinden. Haus-
mann folgt damit seiner Idee einer „neuen Sicht auf
die Welt“, die den Betrachtenden eine sinnlich erlebte
Beziehung zur Wirklichkeit ermöglichen soll. Seine
Fotografien dienen als „Erziehungsarbeit“ des Auges,
denn das Sehen versteht er als historisch und gesell-
schaftlich wandel- und damit auch veränderbar.

Hausmanns Überlegungen zu fotogra-
fischen Techniken wie zu den Möglichkeiten des
Mediums breitet er in jenen Jahren durch eine umfas-
sende Textproduktion aus, mit der er sich als wichti-
ger Fotografietheoretiker positioniert.

„Morgen verwirklichen“

Neubeginn (1945–1959)

Als künstlerisch „entartet“ diffamiert, verlässt Haus-
mann mit seiner Frau Hedwig Mankiewicz und seiner
Lebensgefährtin Vera Broïdo, beide Jüdinnen, im
März 1933 Nazideutschland. Nach Umwegen in der
Emigration lebt er ab 1944 im französischen Limoges.
Hausmann nähert sich dem neuen Lebensmittelpunkt
zunächst zeichnerisch an. Dann nimmt er fotogra-
fisch-experimentelle Ausdrucksformen in seinen
Fokus: Fotogramme und Fotopiktogramme erwei-
tern sein Œuvre. Er wendet sich erstmals seit der
Dada-Zeit wieder Fotomontagen und Collagen zu und
beginnt als mittlerweile über 70-Jähriger, im Stil einer
organischen Abstraktion zu malen. Die Wandlungsfä-
higkeit Hausmanns erstaunt umso mehr in einer Zeit,
die für den Künstler durch die Erfahrung der Flucht
sowie von persönlichen und materiellen Verlusten
bestimmt ist.

Rückblick voraus

Spätwerk (1960–1971)

Das Spätwerk Hausmanns dokumentiert die einset-
zende Etablierung Dadas in der Kunstgeschichte:
Seine Arbeiten reflektieren unmittelbar die frühen,
prägenden Jahre seiner künstlerischen Biografie.
Obwohl er zeitgenössische Strömungen der 1960er
Jahre wie Neo-Dada und Fluxus als bloßen Nachhall
seiner Dada-Periode empfindet, suchen eine Reihe
junger Künstler*innen den intellektuellen Austausch

mit ihm. Dieser wirkt sich auch auf Hausmanns
Schaffen produktiv aus. Bis zuletzt reklamiert er hart-
näckig die geistige Urheberschaft für das Gestal-
tungsprinzip der Collage. Collagen zählen auch zu
den letzten Arbeiten, die Hausmann, kurz vor seinem
Tod nahezu erblindet, nur durch Ertasten gestaltet.

„Mr. Ich“ und die Anderen

Künstlerische Netzwerke (1913–1971)

Raoul Hausmann war ein produktiver Egozentriker
gerade auch in dem Anspruch, der Gesellschaft
durch seine Kunst neue schöpferische Wege zur
Selbstermächtigung zu weisen. Obwohl als intellek-
tueller Provokateur gefürchtet, sind beispielsweise
Conrad Felixmüller, Kurt Schwitters, Hans Arp, Theo
van Doesburg, László Moholy-Nagy, Otto Freundlich
und (eine Dekade lang) Hannah Höch freundschaft-
lich mit Raoul Hausmann eng verbunden. Davon
zeugen sowohl Werke Hausmanns, die den Künstler-
kolleg*innen, als auch solche, die wiederum ihm
gewidmet waren.

Diese persönlichen Verbindungslinien
und die jeweilige Auseinandersetzung mit der Kunst
der Anderen stehen im Zentrum des letzten Kapitels
der Ausstellung. Anhand von Korrespondenzen,
Manifesten, Zeitschriften und Fotografien werden
erstmalig in einer Retrospektive des Künstlers auch
dessen Netzwerke und die wechselseitige Inspira-
tion nachgezeichnet. Ein besonderes Augenmerk gilt
hierbei Hausmanns Partnerinnen, allesamt ebenfalls
künstlerisch aktiv, deren Bedeutung für sein Schaffen
in bisherigen Ausstellungen kaum berücksichtigt
wurde.

Die Ausstellung wird gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds
und den Förderverein der Berlinischen Galerie e.V.



Katalog zur Ausstellung

Im Hatje Cantz Verlag ist ein zweisprachiger Katalog (Deutsch/Englisch) erschienen.

304 Seiten, 366 Abbildungen, 12 Essays

Preis Museumsausgabe: 39,80 €

ISBN: 978-3-940208-89-7

Preis Buchhandelsausgabe: 54,00 €

ISBN: 978-3-7757-6021-8

Rahmenprogramm

berlinischegalerie.de/kalender

Pressebilder

berlinischegalerie.de/pressemitteilung/raoul-hausmann

Tickets

bg.berlin/tickets

Social Media

#RaoulHausmannBG

#BerlinischeGalerie

Kontakt

Berlinische Galerie

Sascha Perkins

Leitung Kommunikation und Bildung

Tel +49 (0)30 78 902 829

perkins@berlinischegalerie.de

Janet Riedel

Referentin Kommunikation

Tel +49 (0)30 789 02 831

riedel@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie

Landesmuseum für Moderne

Kunst, Fotografie und Architektur

Alte Jakobstraße 124–128

10969 Berlin

Tel +49 (0)30 789 02 600

berlinischegalerie.de

Eintritt 12 €, ermäßigt 7 €

Jeder 1. Mittwoch im Monat

7 € Eintritt für alle

Mi–Mo 10–18 Uhr

Di geschlossen

Kontakt

Presse

Karoline Köber

Kommunikation & Strategische Beratung

Tel. +49 (0)174 53 54 165

mail@karolinekoeber.de

Biografie

Raoul Hausmann

12.7.1886 Wien, Österreich –
1.2.1971 Limoges, Frankreich

Maler, Dadaist, Fotomonteur,
Collagist, Fotograf, Schriftsteller,
Vortragskünstler, Tänzer, Mode-
theoretiker, wissenschaftlicher
Experimentator

1886

Raoul Hausmann wird am
12. Juli als zweites Kind von
Victor Hausmann und Irene
Gabriela Hausmann (geb. Petke)
in Wien geboren.

1900

Übersiedlung der Familie nach
Berlin. Bereits in der Kindheit auf-
tretendes Leiden am linken Auge.
Erste künstlerische Versuche unter
Anleitung seines Vaters, eines aka-
demischen Porträt- und Historien-
malers.

1905

Lernt die Geigerin Elfriede
Schaeffer (1876–1952) kennen,
die er 1908 heiratet.

1907

Geburt der gemeinsamen Tochter
Vera Hausmann.

1908–1911

Ausbildung an den von Arthur
Lewin-Funcke geleiteten Studien-
Ateliers für Malerei und Plastik in
Berlin-Charlottenburg.

1915

Beginn der Liebesbeziehung zu
Hannah Höch, mit der er bis 1922
zusammenlebt.

1918

Gründungsmitglied des Berliner
„Club Dada“. Findet gemeinsam
mit Höch zum Prinzip der
Fotomontage.

1919–1920

Herausgeber der Zeitschrift „Der
Dada“; Ausrichter und Teilnehmer
zahlreicher Dada-Abende.

1920

Suizid der Eltern.
Zusammen mit George Grosz
und John Heartfield Veranstalter
der „Ersten Internationalen
Dada-Messe“ in der Berliner
Kunsthandlung Dr. Otto Burchard.

1922

Beginn der optischen und opto-
phonetischen Untersuchungen.

1923

Scheidung von seiner ersten Frau,
Heirat mit Hedwig Mankiewicz
(1893–1974).

1926

Aufenthalt auf der Nordseeinsel
Sylt; Beginn der Konzeption und
Niederschrift des ersten Teils sei-
nes autofiktionalen Romanpro-
jekts „Hyle“, an dem er bis 1950
arbeitet.

1927

Wendet sich der Kamerafotogra-
fie zu. Erfolgloser Versuch, einen
synästhetischen Wahrnehmungs-
apparat, das „Optophon“, paten-
tieren zu lassen. Lernt Vera Broïdo
(1907–2004) kennen, die mit ihm bis
1934 zusammenlebt.

1928–1933

Die fotografische Tätigkeit tritt in
den Vordergrund, er hält Vorträge
über Fotografie und versucht,
seine Fotografien kommerziell zu
nutzen.

1933

Emigration zusammen mit seiner
Ehefrau und Vera Broïdo, beide
jüdisch. Seine Satiren „Hurrah!
Hurrah! Hurrah!“ werden von der
Reichsschrifttumskammer auf den
Index des „schädlichen und uner-
wünschten Schrifttums“ gesetzt.

1935

Lernt in Paris die Künstlerin
Elfriede Stegemeyer (1908–1988)
kennen, die mit ihm eine kurzle-
bige Liaison eingeht. Auf Ibiza
fotografieren Hausmann und
Stegemeyer gemeinsam, insbe-
sondere die Architektur der Insel,
bis sich ihre Wege noch im selben
Jahr trennen.

Bis 1936

Exil auf Ibiza; nach Ausbruch des
Spanischen Bürgerkriegs bis 1938
Aufenthalt in Zürich, Prag und
Paris.

1939–1944

Lebt illegal in der Künstler*innen-
kolonie Peyrat-le-Château, lernt
seine letzte Partnerin Marthe
Prévot (1923–2016) kennen.

Ab 1944

In Limoges ansässig.

BG

1946–1959

Erweitert sein Schaffen um kameralose Experimente (Fotogramme) und wendet sich wieder der Fotomontage zu. Arbeitet bis zu seinem Tod an mehreren Buchprojekten, u.a. am zweiten Teil von „Hyle“ wie auch seiner eigenen Dada-Historiografie „Courrier Dada“.

1959–1964

Erneute Hinwendung zur Malerei, im Stil einer gestischen Abstraktion. Außerdem entstehen Wort-Bilder, die humorvoll zwischen Sprache und Malerei changieren, sowie zahlreiche Arbeiten im Rückgriff auf Dada-Motive, die die prägenden Jahre der Künstlerbiografie reflektieren.

1960–1970

Trotz stark nachlassender Sehkraft entstehen zahlreiche Collagen, zuletzt nur noch durch Ertasten.

1971

Raoul Hausmann stirbt am 1. Februar im Alter von 84 Jahren in Limoges.

Ausstellungs- texte

Zur Ausstellung

Raoul Hausmann (1886–1971) gehört zu den zentralen Figuren der künstlerischen Avantgarde des 20. Jahrhunderts. Zeitlebens agiert er gegen alle Konventionen. Sein Ziel, Bekanntes zu überwinden und stets „das Morgen“ zu verwirklichen, macht ihn zu einem multimedialen Künstler der ersten Stunde. Als Mitbegründer der Berliner Dada-Bewegung und sogenannter „Dadasoph“ entwickelte er ein breites Repertoire neuer Ausdrucksformen, die die künstlerische Produktion bis heute mitprägen.

Hausmanns Schaffen und Denken bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Bildender Kunst, Fotografie, Literatur, Philosophie und Technik. Er zählt zu den Erfinder*innen der Collage, entwickelt synästhetische Apparaturen, verfasst experimentelle Schriften, ergründet das Verhältnis von Körper, Klang und Raum in performativen Darbietungen und verbindet als Fotograf das Sehen mit dem Haptischen.

Getragen von einer unerschöpflichen Wandlungsfähigkeit formt Raoul Hausmann ein innovatives, vielfältiges und überaus eigenständiges Werk. Anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums widmet die Berlinische Galerie diesem radikalen Innovator eine umfassende Retrospektive. Die chronologisch aufgebaute Ausstellung gliedert sich in sieben Kapitel mit über 200 Exponaten – von frühen expressionistischen Arbeiten über ikonische Dada-Collagen bis hin zu Hausmanns bisher selten gezeigten, im französischen Exil entstandenen Schaffen. Die Bereitstellung dieses Werkkomplexes ist der großzügigen Kooperation des Musée d'art contemporain de la Haute-Vienne, Château de Rochechouart zu verdanken.

Die Ausstellung wird unterstützt durch Hauptstadtkulturfonds und dem Förderverein Berlinische Galerie.

„Der Maler malt wie der Ochs brüllt“

Frühwerk (1900–1917)

Raoul Hausmann kommt bereits als Kind zur Kunst: Von seinem Vater, der als akademisch ausgebildeter Maler am deutschen Kaiserhof tätig ist, erhält er erste technische Instruktionen an der Leinwand. Schon im Alter von 14 Jahren fertigt Hausmann realistische Selbstporträts. Der eigentliche Katalysator für seine

künstlerische Entwicklung ist ab 1912 der Expressionismus. Dessen progressive Ausdrucksweise, die das individuelle Empfinden betont, nimmt sich Hausmann zum Vorbild und findet damit zu einer freien Formsprache. Ebenso weiten die Ausstellungen der Galerie Der Sturm den Horizont des jungen Künstlers, der um eine eigene Handschrift ringt. Hier lernt er die europäische Moderne kennen. Besonders die Werke von Marc Chagall und Oskar Kokoschka begeistern und inspirieren ihn. Sein eigenes, vielversprechendes Ausstellungsdebüt hat Hausmann 1914 in München: 28-jährig, reiht er sich dort neben bekannten Namen der Kunst seiner Zeit ein.

Aus Hausmanns Begegnung mit der Künstlerin Hannah Höch im April 1915 entwickelt sich eine gleichermaßen intensive wie konfliktreiche, siebenjährige Liebesbeziehung. In seinen Höch-Porträts und den Werken dieser Periode sieht er einen „ganz persönlichen Kubismus“ realisiert.

„Dada ist mehr als Dada“

Revolutionäre Anti-Kunst (1918–1921)

Dada Berlin ist die prägende Phase in Hausmanns Leben und Schaffen. Die Bewegung, die Anfang 1918 nach Berlin kommt, stellt mit ihren neuartigen Werken und aufrührerischen Aktionen das bestehende Verständnis von Kunst infrage. Ihr künstlerisches Tun zielt – angesichts der am Ende des Ersten Weltkrieges aufscheinenden Möglichkeit einer Revolution – auf die erstarrte Bürgerlichkeit samt ihrer Normen, Gewohnheiten und Gewissheiten und strebt damit nach einem neuen Bewusstsein des Menschen.

Hausmanns kreativer wie intellektueller Elan wird freigesetzt: In der Collage und Fotomontage (er-)findet er völlig neue Ausdrucksmittel, mit seinen Plakatgedichten schafft er das erste Readymade der Literatur. Er provoziert als exzentrischer Performer und gibt der Bewegung in unzähligen Artikeln und Deklamationen eine eloquent radikale Stimme. In diesem Kreis ist kaum jemand zugleich als bildender Künstler, auf der Bühne und mit dem Wort so produktiv wie der „Dadasoph“ Hausmann. Er ist eine der zentralen Figuren von Dada Berlin – und Dada wird für ihn das Synonym seiner konsequent kritischen Haltung gegenüber allem Bekannten, die er zeitlebens beibehält.

Dada Berlin.

Auszüge aus „Am Anfang war Dada“

Hörstation I

Auf den Berliner Dada-Abenden veranstaltet Hausmann mit Richard Huelsenbeck, John Heartfield und George Grosz regelmäßig Performances, bevor diese als solche bezeichnet werden. 1918 entwickelt er gemeinsam mit Hannah Höch das Gestaltungsprinzip der Fotomontage. Es führt die moderne Massenkommunikation – täglich in millionenfacher Auflage kursierende Bilder der illustrierten Presse – als Thema und Material in die Kunst ein.

Mit seinen Plakatgedichten, die vom Zufall geleitet und zum Anschauen gedacht sind, kreiert er darüber hinaus eine völlig neue Poesieart. In seiner Rückschau „Am Anfang war Dada“ berichtet Hausmann von den innovativen Leistungen bei der Entfaltung Dadas in Berlin.

„Eroberung all unserer Sinne“

Synästhesie (1921–1927)

Bereits in seinen dadaistischen Plakatgedichten verbindet Hausmann Optisches und Phonetisches, also das Sehen mit dem Hören. Sein Interesse an der von ihm so genannten Optophonetik – der Verschränkung der Sinneswahrnehmungen – wird nach dem Abebben von Dada Anfang der 1920er Jahre zur Triebfeder seiner Aktivitäten: Lange Zeit treibt er die Entwicklung einer Apparatur voran, die Bilder in Töne und umgekehrt transformieren soll. Seine Technikbegeisterung verarbeitet er zugleich in Zeichnungen eines nun realistischen Stils, die den menschlichen Körper sowie dessen potenzielle technische Erweiterung zum Thema machen. Auch als Tänzer und Modetheoretiker befasst er sich mit dem Körper als Instrument allem sensorischen Empfindens.

Seine Beschäftigung mit den Sinnen verbindet Hausmann mit einer eigenen Theorie der Wahrnehmung, die er 1921 unter dem Begriff des „PRÉsentismus“ formuliert. Er hat damit weiterhin die Umformung von Mensch und Gesellschaft im Blick. Im Sinne eines Präsent-Seins geht es ihm um ein bewusst erlebtes Wahrnehmen, das den Kontakt zu unserer Umwelt erneuern soll. Für Hausmann ist Wahrnehmung kein passiver Akt, sondern vielmehr aktive Teilhabe an der Welt.

„Sehen ist ein zauberhafter Vorgang“

Fotografie (1927–1945)

Die Fotografie wird für Raoul Hausmann ab 1927 für etwa zwei Jahrzehnte zum hauptsächlichen künstlerischen Betätigungsfeld. Von Aufnahmen des Neuen Sehens, die zu dieser Zeit populär sind, unterscheidet sich sein Stil und seine Motive grundlegend: An die Stelle der formalen Konstruktion tritt für Hausmann die Erweiterung der menschlichen Sinnesbeziehungen zur Welt.

Seine Fotografien dienen der „Erziehungsarbeit“ des Auges. Nach Hausmanns Auffassung ist das Sehen gesellschaftlich und historisch gewachsen und demnach auch wandelbar. Leitgedanke ist, die Beschaffenheit des Fotografierten als unmittelbare Erfahrung verständlich zu machen. Das Auge soll die Dinge regelrecht ertasten, sodass sich visuelle Reize mit haptischen Eindrücken verbinden.

Die Verschränkung von Wahrnehmungsebenen verfolgt Hausmann auch in seinem Experimentalaroman „Hyle“. Ab 1926 schreibt er an dem Buch, in dem er sein multisensorisches Erleben literarisch verarbeitet. Er widmet sich dem Alltäglichen sowie der unmittelbaren Umwelt und befasst sich mit seinem Leben in Berlin sowie an der Nord- und Ostsee. Dort verbringt der Künstler seit 1926 die Sommermonate.

Auszüge aus dem Buchmanuskript „Hyle“

Hörstation II

Insgesamt arbeitet Hausmann von 1926 bis 1950 – über 20 Jahre lang – an „Hyle“, einem „autobiographischen Mythos“, wie er ihn nennt. Ganz dem „Erlebnis der Zeit“ gewidmet, entwickelt er die Handlung aus der Wahrnehmung seiner unmittelbaren Umgebung. Auch die Figuren entnimmt er seinem direkten Umfeld: So finden sich neben Hausmann selbst als Protagonist auch Freund*innen sowie seine Partnerinnen in der Erzählung wieder.

„Morgen verwirklichen“

Neubeginn (1945–1959)

Nachdem er 1933 Berlin verlassen hat, kommt Hausmann nach Umwegen in der Emigration mit Stationen in Ibiza, Zürich, Prag, Paris und Peyrat-le-Château 1944 im französischen Limoges an. Die neue Lebensrealität ist geprägt durch die Erfahrung der Flucht sowie persönliche wie materielle Verluste.

Bislang war der Künstler in hohem Maße auf die finanzielle Unterstützung der Familie seiner zweiten Frau Hedwig Hausmann, geborene

Mankiewitz, angewiesen, mit der er gemeinsam emigriert ist. Nach dem Tod ihrer Eltern entfallen jedoch die monatlichen Unterhaltszahlungen. Seither lebt das Paar in prekären Verhältnissen.

Seiner neuen Umgebung nähert sich Hausmann künstlerisch an. Es entstehen Stadtansichten in Aquarell und naturalistische Selbstporträts, die an seine akademisch bis expressionistisch geprägten Anfänge erinnern. Als Vergewisserung seiner selbst greift er auf vorangegangene Prinzipien zurück: Erstmals seit Dada kehren Fotomontagen und Collagen in sein Repertoire zurück. Zugleich wagt sich Hausmann an für ihn neue fotografisch-experimentelle Ausdrucksformen: Fotogramme und Fotopiktogramme bereichern sein Werk. Es entstehen zunehmend abstraktere Bilder, die die Möglichkeiten einer kameralosen Fotografie ausloten.

Rückblick voraus Spätwerk (1960–1971)

In der französischen Provinz entsteht Anfang der 1960er Jahre ein eigenwilliges malerisches Werk, mit dem Hausmann auf die international dominierende Sprache der Abstraktion reagiert. Sorgfältig austarierte, farbkraftige Kompositionen wechseln sich ab mit gestischer Malerei, die einem Konzept der Spontanität folgt. Daneben entstehen wortwörtlich zu verstehende „Sprach-Bilder“, die von seiner humorvollen Seite zeugen.

Das Spätwerk dokumentiert zugleich die einsetzende Etablierung Dadas in der Kunstgeschichte: Hausmanns Arbeiten reflektieren motivisch die frühen, prägenden Jahre seiner künstlerischen Biografie. Obwohl er zeitgenössische Strömungen wie Neo-Dada und Fluxus als bloßen Nachhall seiner Dada-Periode empfindet, steht er mit einer Reihe junger Künstler*innen im intellektuellen Austausch.

Bis zuletzt reklamiert er für das Gestaltungsprinzip der Collage die geistige Urheberschaft. Collagen aus vielfältigen Materialien und mit differenzierten Texturen zählen auch zu den letzten Arbeiten, die Hausmann gestaltet. Kurz vor seinem Tod nahezu erblindet und unterstützt von seinen Lebensgefährtinnen, kann er diese nur durch Ertasten bearbeiten: Hausmanns letzte Werke sind tatsächlich haptische Kunst.

Von Dada bis Neodada Hörstation III

Bereits 1948 beginnt Hausmann, eine Geschichte Dadas zu verfassen. Mit ihr will er seinen Beitrag zur dadaistischen Bewegung bekannt machen und beansprucht als Chronist zugleich Deutungshoheit. Das in seiner Muttersprache verfasste Manuskript findet jedoch in Deutschland keinen Verleger und erscheint erstmals 1958 bei Le Terrain Vague in Paris als „Courier Dada“.

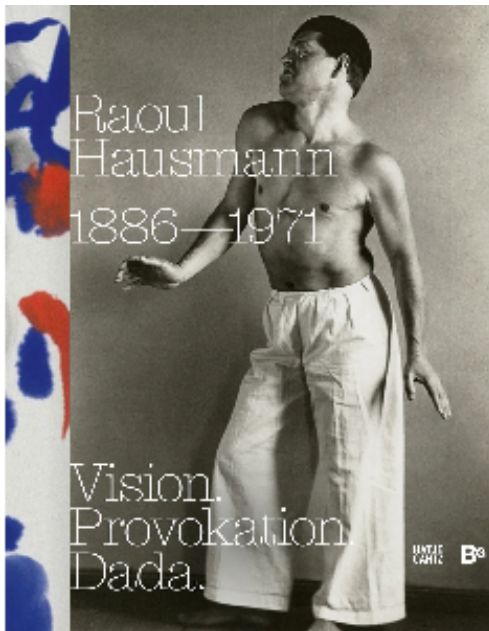
Aus seinem Rückblick auf die historischen Ereignisse und das damalige dadaistische Wirken entwickelt Hausmann (s)eine überzeitliche Bedeutung. Denn: „Dada ist mehr als Dada“. In Deutschland wird der Text postum 1972 unter dem Titel „Am Anfang war Dada“ in Buchform veröffentlicht.

„Mr. Ich“ und die Anderen Künstlerische Netzwerke (1900–1971)

Raoul Hausmanns künstlerischer Werdegang reicht vom Akademismus des 19. Jahrhunderts bis hin zur Fluxus-Bewegung der 1960er Jahre. Sein Schaffen lebt vom Dialog mit anderen Künstler*innen, den er als Netzwerker intensiv betreibt. Ermöglicht wird sein Werk im besonderen Maße auch durch die finanzielle Unterstützung seiner Partnerinnen, die alle selbst künstlerisch tätig sind.

Obwohl als intellektueller Provokateur gefürchtet, sind beispielsweise Conrad Felixmüller, Kurt Schwitters, Hans Arp, Theo van Doesburg, László Moholy-Nagy, Otto Freundlich und Hannah Höch freundschaftlich mit Hausmann eng verbunden. In seiner zweiten Lebenshälfte knüpft er, vor allem über rege Briefwechsel, auch neue Kontakte, insbesondere zu einer jüngeren Künstler*innen-Generation. Ihr Interesse gilt Hausmann als prägende Figur Dadas, zugleich entwickelt sich ein Austausch zu neueren Ausdrucksformen der Kunst.

Die Dokumente in den chronologisch geordneten Vitrinen stammen aus dem Raoul-Hausmann-Archiv der Berlinischen Galerie. 1991/92 konnte das Museum die Materialien erwerben, die nach Hausmanns Emigration 1933 in Berlin bei seiner Tochter Vera verblieben waren. Der Ankauf wurde realisiert mit Mitteln des Senats von Berlin und privaten Spenden.



Ausstellungs- katalog

Raoul Hausmann
Vision. Provokation. Dada.

Erscheint aus Anlass der gleichnamigen
Ausstellung in der Berlinischen Galerie

Zeitlebens agierte Raoul Hausmann gegen alle Konventionen. Sein Credo, sowohl in der Kunst als auch im Leben „bedenkenlos aufrichtig“ zu sein, ließ den Dadaisten zu einem multimedial tätigen Künstler der ersten Stunde wie auch zum scharfzüngigen Kritiker der Gesellschaft werden. Nun ist sein visionäres Schaffen in seiner ganzen Breite zu erleben: Mit mehr als 300 Abbildungen spannt der Katalog zur Retrospektive in der Berlinischen Galerie den Bogen von frühen expressionistischen Arbeiten, Glanzstücken der Berliner Dada-Jahre und Hausmanns fotografischem Werk über Mode, Tanz und Literatur bis hin zum wenig bekannten Exilschaffen des Künstlers.

In zwölf Essays erkunden internationale Expert*innen aus Kunst- und Literaturgeschichte, Medienwissenschaft und Psychoanalyse das vielschichtige Œuvre und ermöglichen damit eine facettenreiche Zusammenschau des erstaunlich aktuellen Werks von Raoul Hausmann.

Raoul Hausmann (1886–1971) war einer der innovativsten Avantgardisten. Er gehörte zu den Erfindern der Collage, ergründete Körper, Sprache und Raum in ersten Happenings, verband das Sehen mit dem Haptischen und übersetzte Töne in Bilder. Provokant wandte sich der „Dadasoph“, auch über die Kunst hinaus, stets gegen Etabliertes.

Herausgeber

Dr. Thomas Köhler, Dr. Ralf Burmeister

Verlag

Hatje Cantz

Autor*innen

Hanne Bergius, Peter Bexte, Ralf Burmeister, Amélie Castellanet, Annina Guntli, Nadine Hartmann, Thomas Köhler, Annelie Lütgens, Agatha Mareuge, Nils Philippi, Bernd Stiegler, Hélène Thiérard, Timm Ulrichs, Michael White

Seiten

304 Seiten

Sprachen

Deutsch und Englisch

ISBN

978-3-940208-89-7 (Museumsausgabe Deutsch)

978-3-7757-6021-8 (Buchhandelsausgabe Deutsch)

Preis

39,80 € (Museumsausgabe)

54,00 € (Buchhandelsausgabe)



Raoul Hausmann, Kutschenbauch dichtet, 1920, Musée d'art moderne et contemporain Saint-Étienne Métropole, © VG Bild-Kunst, Bonn 2025, Repro: © Musée d'art moderne et contemporain de Saint-Étienne Métropole/Yves Bresson

Programm

**Ausführliches Programm
und weitere Angebote**
berlinischegalerie.de/kalender

Raoul Hausmann (1886–1971) gehört zu den zentralen Figuren der künstlerischen Avantgarde des 20. Jahrhunderts. Der radikale Innovator agierte zeitlebens gegen alle Konventionen und suchte stets, Bekanntes zu überwinden. Als Mitbegründer der Berliner Dada-Bewegung gehörte er zu den Erfinder*innen der Collage, er entwickelte synästhetische Apparaturen, verfasste experimentelle Schriften, ergründete das Verhältnis von Körper, Klang und Raum in performativen Darbietungen und verband als Fotograf das Sehen mit dem Haptischen. Anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums präsentiert die Berlinische Galerie das facettenreiche Œuvre in ganzer Bandbreite mit über 200 Exponaten aus internationalen Sammlungen und eigenen Beständen.

Programm für Familien, Kinder und Erwachsene

Große Kindervernissage

So 9.11., 15–17 Uhr

Die Berlinische Galerie lädt herzlich zur großen Kindervernissage ein.

Du kannst Werke der Künstler*innen Raoul Hausmann, Monira Al Qadiri und Brigitte Meier-Denninghoff spielerisch entdecken. Nach einer Begrüßung durch Ralf Burmeister, Kurator der Ausstellung „Raoul Hausmann – Vision. Provokation. Dada.“ erwarten Dich im ganzen Museum Stationen zum Mitmachen, Basteln und Erfinden: Erstelle ein Portrait von Dir und Deiner Begleitung aus vielen verschiedenen Elementen – halb Dino, halb Mensch, mit Federn, Schrauben oder Schokoeis ... Stück für Stück ein Dada-Mensch! Erschaffe mit Papierfischen, Kunststoffquallen ein magisches Unterwasserreich. Lege eine große Collage auf dem Boden oder schüttel eine Wundertüte und gestalte ein einzigartiges Kunstwerk inspiriert vom Ober-Dada Raoul Hausmann.

Wir freuen uns auf Dich, Deine Familie und Deine Freund*innen!

Für Familien mit Kindern ab 6 Jahre, jüngere Geschwister dürfen gern mitgebracht werden.

Eintritt frei, ohne Anmeldung

Einlass ab 14:30 Uhr

Das Café Dix ist geöffnet und hält Snacks und Getränke bereit.
Gefördert durch GASAG



Foto: Daniel Müller

Kunstsonntag für Familien

Fotoserien und –collagen

So 16.11., 11–14 Uhr

Als Fotoserie wird eine thematisch zusammenhängende Reihe unabhängig voneinander fotografierte Einzelbilder bezeichnet. Sie kann aber auch wie eine Geschichte oder ein Zeitverlauf angeordnet sein. Ihr erhaltet eine Einführung in den Umgang mit der Spiegelreflexkamera und gewinnt mit dieser Technik einen neuen Blick auf die Werke. An diesem Sonntag erkundet ihr die Ausstellung „Raoul Hausmann - Vision. Provokation. Dada.“

Für Familien mit Kindern ab 8 Jahre

Kosten: 18 € (inkl. 1 Erwachsene*r, 1 Kind, Materialkosten), jede*r weitere Erwachsene 9 €+ Materialkosten 3 €, jedes weitere Kind 6 €+ Materialkosten 3 €

Anmeldung: Jugend im Museum e.V., bis 3 Tage vor dem Termin

bla bla BLA Collage

Drop-In Workshop

So 23.11., 30.11., 25.1., 8.2., je 14:30–17:30 Uhr

Inspiziert von Raoul Hausmanns radikalen Experimenten mit Collage, Fotomontage und Lautdichtung verwandelt dieser Workshop das Museum in eine lebendige Dada-Komposition. Ihr gestaltet aus Zeitschriftenbildern und Wörtern eigene Collagen, die anschließend kopiert und geteilt werden können. Die Ergebnisse werden im Raum aufgehängt und bilden ein wachsendes Wandkunstwerk. So entsteht ein offener Raum für kreativen Austausch und kollektive Gestaltung.

Für Kinder ab 6 Jahren und Erwachsene

Im Museumseintritt enthalten, Einstieg jederzeit möglich

Family Tour

So 11.1., 25.1., 1.2., 22.2., 8.3., je 14–15:30 Uhr

Wer es kurzweilig mag, sollte diesen Rundgang für Familien nicht verpassen. In 90 Minuten erkundet ihr die Ausstellung und die Kunst von Raoul Hausmann. Ihr werdet dabei rätseln, kritzeln und gemeinsam spielen. Dabei werden gegebene Spielregeln hinterfragt, verändert und eigene Regeln erfunden. Ist es möglich, beim Gehen zu zeichnen? Kannst du eine wild gezeichnete Linie hören? So erprobt ihr, wie unterschiedliche Bilder entstehen und überlegt, welche Geschichten sie dadurch erzählen.

Für Familien mit Kindern ab 7 Jahre, jüngere Geschwister dürfen gern mitgebracht werden.

Im Museumseintritt enthalten

Anmeldung: Jugend im Museum e.V., bis 3 Tage vor dem Termin

Programm Schulklassen

Projekttag: Krizzelizzelei

Kann man eigentlich mit einem Tacker zeichnen? Oder eine wild gezeichnete Linie hören? In diesem Workshop wird in der Ausstellung gerätselt, gekritzelt, skizziert und gemeinsam gespielt. Dabei können die Schüler*innen Spielregeln hinterfragen, verändern oder eigene Regeln erfinden. Sie lassen sich von den vielseitigen Kunstwerken von Raoul Hausmann inspirieren, der vor 100 Jahren künstlerisch gegen herrschende Kunst- und Lebensvorstellungen protestierte. Hausmann wollte keine „schönen“ Kunstwerke malen, die Auftraggeber*innen erfreuen. Er experimentierte, zerschnitt, klebte, übermalte und erfand ausdrucksstarke Werke, die mit Traditionen brachen und seine Meinung zeigten. Im Atelier erfinden die Schüler*innen eigene Zeichenspiele. Dafür steht ein minimales Materialbuffet aus alltäglichen Dingen bereit, das zum Ausprobieren einlädt. „Krizzelizzelei“ heißt: Nicht allein stillsitzen und gucken – sondern loslegen, gemeinsam spielen und zeichnen.

Für Schüler*innen ab 4. Klasse

Dauer: 180 Minuten

Kosten: kostenfreies Kontingent (danach 140 € pro Klasse)

Anmeldung: Jugend im Museum e.V.

E-Mail: schule@jugend-im-museum.de



Foto: Daniel Müller

Führungen

Kurator*innenführungen

Mo 10.11., 1.12., 15.12., 5.1., 19.1., je 14 Uhr

Im Museumseintritt enthalten, Anmeldung vor Ort

Wochenendführung

Jeden Sa und So, 15 Uhr

Im Museumseintritt enthalten, Anmeldung vor Ort

Public guided tours in English

Every Sat 4:15 pm

Mon 1.12., 5.1., 2.2., 2.3., 3–4 pm

Included in museum admission
Registration on-site, limited capacities

Zirkeltraining:Kunst

Jeden Mo 5.1. – 9.2.26, je 16–17:30 Uhr

Die Berlinische Galerie startet eine neue Runde des beliebten Formats „Zirkeltraining:Kunst“. Der sportlich-diskursive Parcours verbindet dieses Mal Werke aus der Dauerausstellung „Kunst in Berlin 1880 – 1980“ mit Arbeiten der aktuellen Sonderausstellung „Raoul Hausmann. Vision. Provokation. Dada.“.

Leitung: Thomas R. Hoffmann, Museumsdienst Berlin
Kosten: 17 € pro Termin, inklusive Museumseintritt
Tickets unter [bg.berlin/onetickets](https://www.bg.berlin/onetickets), begrenztes Platzkontingent

Buchbare Führungen

In einer privaten Führung die Highlights der Ausstellung kennen lernen

Dauer: 60/90/120 Minuten
Kosten: 60/85/110 €
(zzgl. des ermäßigten Eintritts pro Person)
Gruppengröße: maximal 20 Personen
Auch in englischer und französischer Sprache buchbar
Informationen: [museumsdienst.berlin](https://www.museumsdienst.berlin)



Foto: Pascal Rohé

Barrierefreies Programm

Kurator*innenführung mit DGS

Mo 15.12., 14–15 Uhr

Die Führung wird simultan in Deutsche Gebärdensprache (DGS) gedolmetscht.

Im Museumseintritt enthalten, ohne Anmeldung

Kunstgespräch in DGS

So 11.1., 14–15:30 Uhr

Ein Gespräch mit den Kunstvermittler*innen Veronika Kranzpiller und Anders Malmgren lädt zum gemeinsamen Austausch ausschließlich in Deutscher Gebärdensprache (DGS) ein.

Im Museumseintritt enthalten, ohne Anmeldung

Hör- und Tastführung: Tastendes Sehen

Sa 10.1., 14–16 Uhr

So 15.2., 11–13 Uhr

Mit mehreren Sinnen das vielfältige Werk Raoul Hausmanns entdecken. Inklusive Führung für blinde, sehbehinderte und sehende Menschen.

Im Museumseintritt enthalten
Anmeldung: [museumsdienst.berlin](https://www.museumsdienst.berlin)

Wochenendführung mit DGS

So 1.3., 15–16 Uhr

Die Führung wird simultan in Deutsche Gebärdensprache (DGS) gedolmetscht.

Im Museumseintritt enthalten, ohne Anmeldung



Kontakt **Kinder, Familien und Schulklassen**

Atelier Bunter Jakob
Jugend im Museum e.V.
Tel +49 (0)30 50 590 771
info@jugend-im-museum.de

Erwachsene und Gruppen

Museumsdienst Berlin
Tel +49 (0)30 247 49 888
museumsdienst@kulturprojekte.berlin
museumsdienst.berlin

Berlinische Galerie

Christine van Haaren
Leitung Bildung und Outreach
Tel +49 (0)30 789 02 836

Katrin-Marie Kaptain
Referentin für Bildung
Tel +49 (0)30 789 02 837
bildung@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie
Landesmuseum für Moderne
Kunst, Fotografie und Architektur
Alte Jakobstraße 124–128
10969 Berlin
Tel +49 (0)30 789 02 600
berlinischegalerie.de

Eintritt 12€, ermäßigt 7 €
Jeder 1. Mittwoch im Monat
7 € Eintritt für alle
Mi–Mo 10–18 Uhr
Di geschlossen

BG

Pressebilder



Raoul Hausmann, Der Kunstkritiker, 1919/20,
Tate, Ankauf 1974,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025, Repro: © Tate



Raoul Hausmann, Ohne Titel (Selbstporträt), 1905,
MACHV – Château de Rochechouart,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025,
Repro: © MACHV – Château de Rochechouart
und Berlinische Galerie/Anja Elisabeth Witte



Raoul Hausmann, Elasticum, 1920, © VG Bild-Kunst, Bonn 2025,
Courtesy of Galerie Berinson, Berlin



Raoul Hausmann, ABCD, 1923/24,
Musée national d'art moderne, Centre Georges Pompidou, Paris, Grafische Sammlung, Ankauf 1974,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025, Repro: © bpk/CNAC-MNAM



Raoul Hausmann, Dada im gewöhnlichen Leben (Dada Cino), 1920,
Privatsammlung, Houston, Texas,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025, Repro: © Paul Hester



Raoul Hausmann, Ohne Titel (Hannah Höch), um 1916, Privatsammlung, © VG Bild-Kunst, Bonn 2025, Repro: © Gudrun de Maddalena



Fotograf*in unbekannt, Ohne Titel (Mechanischer Kopf. Der Geist unserer Zeit), um 1920, Repro: © Berlinische Galerie/Anja Elisabeth Witte



Hannah Höch und Raoul Hausmann, très relatif, c'n'est pas Jesus, vraiment!, 1920, © VG Bild-Kunst, Bonn 2025, Repro: © Berlinische Galerie/Anja Elisabeth Witte



Robert Sennecke, Ohne Titel (Raoul Hausmann und Hannah Höch auf der Ersten Internationalen Dada-Messe), 1920, © Urheber*innenrechte am Werk erloschen, Repro: © Berlinische Galerie/Anja Elisabeth Witte



Raoul Hausmann, Kutschenbauch dichtet, 1920, Musée d'art moderne et contemporain Saint-Étienne Métropole, © VG Bild-Kunst, Bonn 2025, Repro: © Musée d'art moderne et contemporain de Saint-Étienne Métropole/Yves Bresson



Raoul Hausmann, OFFFEAH, Typographische Anordnung (Plakatgedicht), 1918, © VG Bild-Kunst, Bonn 2025, Repro: © Berlinische Galerie/Anja Elisabeth Witte



Raoul Hausmann, Le portrait corrigé (Das berichtigte Porträt), 1946/47,
MACHV – Château de Rochechouart,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025,
Repro: © MACHV – Château de Rochechouart und Berlinische Galerie/Anja Elisabeth Witte



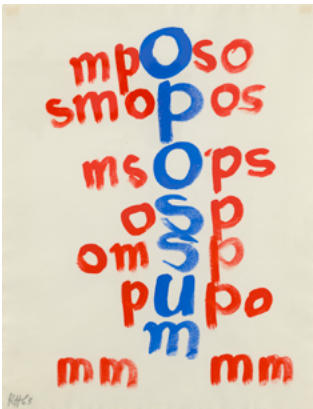
Raoul Hausmann, Ohne Titel (Auge im Vergrößerungsspiegel), Februar 1931,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025, Repro: © Berlinische Galerie/Anja Elisabeth Witte



Raoul Hausmann, Frontales Porträt, 1946,
Sammlung Bank Austria,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025, Repro: © Alistair Fuller



Raoul Hausmann, Dada Raoul, 1951,
MACHV – Château de Rochechouart,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025,
Repro: © MACHV – Château de Rochechouart und Berlinische Galerie/Anja Elisabeth Witte



Raoul Hausmann, Opossum, 1963,
MACHV – Château de Rochechouart,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025,
Repro: © MACHV – Château de Rochechouart und Berlinische Galerie/Anja Elisabeth Witte



Raoul Hausmann, Ohne Titel (Gerissene Formen II), 24. Dezember 1970,
MACHV – Château de Rochechouart,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025,
Repro: © MACHV – Château de Rochechouart und Berlinische Galerie/Anja Elisabeth Witte



Kontakt **Berlinische Galerie**

Sascha Perkins
Leitung Kommunikation und Bildung
Tel +49 (0)30 789 02 829
perkins@berlinischegalerie.de

Janet Riedel
Referentin Kommunikation
Tel +49 (0)30 789 02 831
riedel@berlinischegalerie.de

Kontakt **Presse**

Karoline Köber
Kommunikation & Strategische Beratung
Tel. +49 (0)174 53 54 165
mail@karolinekoeber.de

Kontakt **Programm**

Christine van Haaren
Leitung Bildung und Outreach
Tel +49 (0)30 789 02 836
haaren@berlinischegalerie.de

Katrin-Marie Kaptain
Referentin für Bildung
Tel +49 (0)30 789 02 837
kaptain@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie
Landesmuseum für Moderne Kunst,
Fotografie und Architektur
Alte Jakobstraße 124–128
10969 Berlin
Tel +49 (0)30 789 02 600
berlinischegalerie.de